Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens), an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Heinrich Esders
DRESDEN-A.
2 Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Grösstes Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- u. Kinder-Garderoben!
Hitzableiter in grösster Auswahl für Herren und Knaben:

Lüster-Saccos: Mark 2,75 bis 23,—.	**Leinen-Joppen:** Mark 1,25 bis 4,50.	**Gloria-Saccos:** Mark 6,50 bis 17,—.	**Drell-Joppen:** Mark 1,70 bis 12,—.	**Lüster-Röcke:** Mark 18,— bis 23,—.
Wasch-Anzüge: Mark 7,90 bis 29,—.	**Wasch-Hosen:** Mark 1,75 bis 5,25.	**Staubmäntel:** Mark 3,90 bis 15,—.	**Wasch-Westen:** Mark 1,90 bis 9,—.	**Lüster-Westen:** Mark 4,50.

Nr. 170. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Landwirtschaftsrat, Aerzte-Verbandstag, Oberlandesgericht. „Der Barbier von Sevilla". Wie ist der Kosename entstanden? | **Sonnabend, 23. Juni 1906.**

Neueste Drahtmeldungen vom 22. Juni.

Kieler Woche.

Kiel. Resultat der Wettfahrt der Jachten der Sonderklasse auf der Kieler Föhrde. Start: 12 Uhr mittags. Wind: Westsüdwest-West. Geschwindigkeit 7,8 Meter, Bahnlänge 14,8 Seemeilen. 1. Preis „Tilly VI", 2. Preis (Kronprinzenpokal, Preis des Kronprinzen) „Wannsee", 3. Preis „Glückauf IV", 4. Preis „Tilly VIII", 5. Preis „Sonderling", 6. Preis „Angela".

Kiel. An der heutigen Wettfahrt auf der Kieler Föhrde, die um 10 Uhr begann, nahm auch der Kaiser auf seiner Jacht „Meteor" teil.

Krönungsfeier in Norwegen.

Drontheim. Die Krönung des Königs und der Königin hat heute vormittag in der Domkirche stattgefunden. Bei dem vor der Kirche errichteten Pavillon wurde das Königspaar von der Geistlichkeit begrüßt und von dieser und den obersten Staatswürdenträgern in feierlichem Zuge in die Kirche geleitet. Nach einem Choralgesang hielt der Bischof von Christiania die Predigt, worauf der erste Teil der Krönungs-Kantate vorgetragen wurde. Sodann schritt der König zum Throne. Die Oberadjutanten nahmen ihm den Fürstenmantel ab, der auf den Altar gelegt wurde. Der Justitiarius des höchsten Gerichts nahm sodann den Königsmantel vom Altar und legte ihn im Verein mit dem Bischof von Drontheim um die Schultern des Königs, der sodann niederkniete und durch den Bischof von Drontheim die Salbung auf Stirn und Handgelenk empfing. Nachdem der König sich erhoben und auf den Thron gesetzt hatte, nahm Staatsminister Michelsen die königliche Krone vom Altar und setzte sie mit dem Bischof von Drontheim dem Könige aufs Haupt. Der Minister des Auswärtigen Løvland übergab hierauf dem König das Zepter, Staatsrat Arctander überreichte ihm den Reichsapfel und Staatsrat Olsjön das Schwert. Bei jeder dieser Handlungen sprach der Bischof von Drontheim ein Gebet. Nach dem letzten wurde ein Salut von 42 Schüssen abgegeben. Nach abermaligem Gebet und Segen schritt die Königin unter Klängen der Orgel zum Throne. Mit dem königlichen Mantel bekleidet, fiel sie auf die Knie und wurde vom Bischof von Drontheim an Stirn und Handgelenk gesalbt. Hierauf erfolgte derselbe Vorgang wie beim Könige. Der Königin wurde die Krone aufs Haupt gesetzt und Zepter und Reichsapfel gereicht. Der Bischof von Bergen sprach ein Gebet und erteilte den Segen. Hierauf ertönte Salut und abermaliges Orgelspiel. Als die letzten Töne verklungen waren, erklärte der Präsident des Storthings den Krönungsakt für vollzogen. Nunmehr defilierten die Bischöfe vor dem Könige und der Königin, die dann in derselben Ordnung wie beim Eintritt mit dem Gefolge die Kirche verließen und im Wagen nach dem Schlosse zurückkehrten. — Der Jubel der Bevölkerung, der auf der Hinfahrt zur Kirche dem Königspaare entgegenschallte, steigerte sich auf der Rückfahrt noch bedeutend. Immer und immer wieder brachte die Menge dem Herrscherpaare Ovationen dar.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Zu der Meldung über die Gärung im Regiment Dolchow in Rjäsan verbreitet die „Petersburger Telegraphen-Agentur" eine die genannte Meldung richtig stellende Darstellung. Danach gaben Soldaten des 4. Bataillons in der Nacht zum 19. Juni Schüsse in die Luft ab. Es gelang dem Kommandeur, die Leute zu beruhigen. Getötet oder verwundet wurde niemand.

Petersburg. Der aus Bjelostok zurückgekehrte Deputierte Schitschepkin behauptet, die dortige Judenhetze sei von Polizeibeamten organisiert. Das Signal zur Hetze sei die Explosion vielleicht einer Petarde, in einem Falle einer Bombe gewesen. Der Gouverneur habe vollste Untätigkeit an den Tag gelegt. Sobald die überfallenen Juden zum Selbstschutze gefeuert hatten, hätten die Truppen auf sie geschossen, weil sie Revolutionäre seien. — Die Blätter melden aus Moskau, die Mannschaften der dortigen Garnison hätten in den letzten Tagen Versammlungen abgehalten und sich für die Beobachtung einer korrekten Haltung ausgesprochen, solange die Regierung die Duma noch nicht auflöse oder sonstige Repressivmaßnahmen ergreife. — Die Zeitung „Duma" berichtet aus Krassewjarsk: In dem dortigen Schützenregiment seien infolge der Verhaftung eines Soldaten, der den betrunkenen Oberst durch einen Schlag auf den Kopf verwundete, Unruhen ausgebrochen. Ein Stabskapitän ist getötet worden.

Sebastopol. (Amtlich.) Am 19. Juni erhielt die erste Kompagnie der hiesigen Festungsartillerie Befehl, auf Wache zu ziehen. Andere Kompagnien widersetzten sich dem. Durch andere Truppen der Garnison wurde das Bataillon entwaffnet und am 20. Juni nach der nördlichen Küste geschickt. Dort drangen die Meuterer in das Quartier des 2. Bataillons ein, zerstörten die Magazine und bemächtigten sich der Gewehre und der Munition. Sie wurden aber ohne Widerstand gefangen genommen. Später entdeckte man mehrere geladene Geschütze, die auf die Stadt gerichtet waren. Zahlreiche Einwohner an der nördlichen Küste wurden von Panik ergriffen und flohen, doch trat allmählich wieder Beruhigung ein. Weitere Verwicklungen sind nicht zu befürchten.

Baku. Aus den Naphthawerken in Bibi-Eibat und Balachany ist ein Teil der Arbeiter in den Ausstand getreten.

London. (Priv.-Tel.) Die „Times" lassen sich aus Petersburg melden, daß große Bauernunruhen im Gouvernement Kiew ausgebrochen sind. Die Bauern ermordeten mehrere Gutsbesitzer und plünderten die Herrenhäuser. — Aus Odessa wird gemeldet, daß dort 27 000 Mann meutern. In Krasnojarsk entstand eine ernste Meuterei, in deren Verlaufe ein Oberst und ein Hauptmann von den meuternden Soldaten getötet wurden. Beide Offiziere hatten früher im Zustande der Betrunkenheit Soldaten mit ihren Säbeln mißhandelt.

Leipzig. Das Reichsgericht hat die Revision des Lederarbeiters Rudolf Hennig, der am 30. April vom Schwurgericht zu Potsdam wegen Ermordung des Kellners Giernoth zum Tode verurteilt worden war, verworfen.

Hamburg. Der Zoologe und Protozoenforscher Fritz Schaudinn ist heute hier gestorben.

Paris. In einer Wirtschaft in Vincennes explodierte, wie der „Matin" meldet, eine Bombe. Von den im Lokale anwesenden Gästen wurde niemand verletzt. Nur einzelne Teile der Einrichtung, insbesondere Flaschen, wurden zertrümmert. Ein Mann, welcher als der Urheber der Explosion gilt, ergriff die Flucht.

Paris. Nach den amtlich richtiggestellten Ziffern wurde gestern in der Kammer die Vertrauens-Tagesordnung mit 389 gegen 88 Stimmen angenommen.

London. Die Blätter melden aus Tanger, der Sultan habe am 18. Juni das Protokoll der Konferenz von Algeciras unterzeichnet.

London. Wie der „Standard" meldet, führt die im Lager von Aldershot befindliche schwere Artillerie-Brigade eine Ausrüstung an Geschützen mit sich, die schwerer sind als alle Geschütze, die je zuvor bei der Feldartillerie zur Verwendung gelangten.

Konstantinopel. Das Irade bezüglich der Modalitäten der Erhöhung der Zölle von 8 auf 11 Prozent ist heute erlassen worden. Es spricht die Erwartung aus, daß vor Ablauf der 7 Jahre Handelsverträge mit allen Mächten abgeschlossen sein werden. Gleichzeitig ist das Irade für die Anleihe zur Konversion der Prioritäten zum Kurse von 87 Prozent ergangen.

Washington. In der aus Vertretern des Senates und des Repräsentantenhauses bestehenden Kommission zur Beratung des Gesetzentwurfes über die Eisenbahnfrachten ist eine Verständigung erzielt worden, die, wie man annimmt, heute zu einer völligen Einigung führen wird. Die gemeinsame Kommission trat heute morgen zusammen, um ihre Arbeiten zu vollenden.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 22. Juni.

—* Se. Majestät der König hörte heute vormittag die Vorträge der Herren Staatsminister, der Hofdepartementschefs und des Königl. Kabinettssekretärs und nahm militärische Meldungen entgegen. 1/2 2 Uhr fand beim König im Residenzschlosse für die Teilnehmer an der Ausschußsitzung des Deutschen Landwirtschaftsrats eine Frühstückstafel statt, zu der nachstehende Herren mit Einladungen ausgezeichnet worden waren: von den Mitgliedern des ständigen Ausschusses der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats Graf v. Schwerin-Löwitz, der 1. stellvertretende Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats und Präsident des Bayrischen Landwirtschaftsrats Dr. Frhr. v. Soden-Fraunhofen, der stellvertretende Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats Geh. Hofrat Dr. Meßnert, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg Rittmeister v. Arnim, der Vorsitzende der Bayrischen Landwirtschaftsbank Frhr. v. Cetto-Reichertshausen, Königl. preußischer Kammerherr Dr. Frhr. v. Erffa-Wernburg, Domänenrat Rettich-Rostock i. M., der Vorsitzende des Westfälischen Bauernvereins Landesökonomierat Winkelmann, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Oldenburg, Geh. Oekonomierat Junch und Oekonomierat Mayer-Heilbronn. Von den Referenten: Oberlandesgerichtsrat Schneider-Stettin, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Delbrück-Berlin und Geh. Hofrat Prof. Dr. Kellner-Möckern bei Leipzig. Von den Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Deutschen Landwirtschaftsrates Geh. Oekonomierat Hähnel-Kuppritz, Geh. Oekonomierat Steiger-Leutewitz, Geheimer Oekonomierat Andrä-Braunsdorf, Oekonomierat Kasten-Rosenberg, Direktor des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Leipzig Prof. Dr. Kirchner, Geh. Oekonomierat Schubart-Euba, Geh. Oekonomierat Steiger-Kleinbautzen, Generalsekretär des Landeskulturrats für das Königreich Sachsen Dr. Raubold und Prof. Dr. Dade-Berlin. Ferner die Herren Staatsminister General der Infanterie Freiherr v. Hausen, Dr. Graf v. Hohenthal und Bergen und v. Metzsch-Reichenbach, Oberstmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt, Wirkl. Geh. Rat Dr. Graf v. Könneritz und Remonte-Inspektor Generalleutnant v. Hoenning ö Carroll, die Ministerialdirektoren Geh. Räte Dr. Schröder und Dr. Roscher, die Königlichen Kammerherren Graf v. Rex-Lehista und Freiherr v. Burgk auf Schönfeld, Geh. Regierungsrat Münzner und Geh. Finanzrat Dr. Otto.

—* Zur bevorstehenden Reise des Königs nach Lauenstein wird gemeldet, daß der Landesherr dort die berühmte Kirche und das Schloß besuchen wird. In diesem wird Frau Gräfin von Hohenthal den König empfangen.

—* Wie gemeldet, wird König Friedrich August die Stadt Dippoldiswalde in der zweiten Hälfte des Juli besuchen. Der Monarch wird gegen 10 Uhr vormittags mittels Automobils auf dem Obertorplatze (am Nordende der Stadt) eintreffen und darauf von den Behörden begrüßt werden. Zu Fuß wird sich der König sodann durch die nach dem Stadtinnern führende Herrengasse, in der Vereine und Innungen Spalier bilden, nach dem Rathause begeben, wo die gesamte Beamtenschaft versammelt sein wird. Die Vertreter der Kirche und Schule werden dem Monarchen ihre Huldigung am Portale der Stadtkirche darbringen. Von der Kirche wird sich der König durch die Bahnhofstraße nach der großen, am Bahnhofe gelegenen Strohhutfabrik von H. H. Reichel, die vor einem halben Jahre ihr 60jähriges Bestehen feierte, begeben und dieses industrielle

Kunst und Wissenschaft.

†* **Königl. Hofoper.** Herr Grosch versuchte sich in der gestrigen Vorstellung von Rossinis „Barbier von Sevilla" in der Rolle des Grafen. Wie vorauszusagen war, steht er dieser Aufgabe vorläufig noch ziemlich machtlos gegenüber. Die für die Figur unerläßliche Eleganz und Noblesse der Allüren, in der dieser allererste der Opern-Bonvivants sich auszuzeichnen hat, sind ihm zurzeit noch ebenso fremd, wie die unwiderstehliche Liebenswürdigkeit und der Reiz des Persönlichen, ohne die Graf Almaviva sowohl seiner theatralischen Umgebung wie dem Zuschauer gegenüber schlechterdings nicht bestehen kann. War somit die Darstellung im allgemeinen nur als ein im Versuche stecken bleibendes Experiment anzusehen, so verfiel sie in Einzelheiten manchmal geradezu in das Gegenteil dessen, was sie sein sollte. So namentlich beim Auftritt im zweiten Bilde. Der Graf soll hier die Trunkenheit wohl leicht und liebenswürdig markieren, aber nicht derartig angetrunken erscheinen, daß er kaum stehen und gehen kann und scheinbar über seine eigenen Füße stolpert. Man sah hier nicht den vom Scheitel bis zur Sohle vollendeten Edelmann, der Graf Almaviva unter allen Umständen zu bleiben hat, sondern den Schmied vom Regiment (und noch dazu einen recht groben), als welchen Almaviva bei Bartolo sich einführt. Ungleich besser verstand es Herr Grosch mit dem musikalischen Teile umzugehen. Die unverkennbaren Vorzüge der stimmlichen Begabung traten hier einige Male wieder deutlich hervor, ganz besonders in den Kantilenen, die Herr Grosch lyrisch schön, satt in der Farbe und mit reizvollem Wohllaute zu singen verstand. Voll befriedigen konnte er aber auch im rein Musikalischen nicht. Der erste Koloratur-Tenor von vollendetem Vortrage, der Almaviva sein muß, wenn er interessieren soll, liegt Herrn Grosch in allem noch so fern, daß er gut tun wird, ihm vorläufig noch aus dem Wege zu gehen. Wenigstens aus dem öffentlichen. Seine Zukunft liegt im rein Lyrischen. Auch im übrigen läßt sich von der Vorstellung nicht viel Gutes sagen. Glanzvoll virtuos war eigentlich nur Frau Wedekinds Rosine. Sonst war von Rossinischem Geiste nicht viel zu spüren, und vom Humor kaum die Rede. Man merkte, daß das Verlangen nach den Ferien größer war, als die Lust an der Komödie.

H. St.

Wie ist der Kosename entstanden?*)

Von Professor Dr. Edmund v. Sallwürk.

Die Aufnahme eines Kindes in den Familienverband und die damit verbundene Namengebung geht bei den Kulturvölkern seit alten Zeiten in der Form einer sakralen Feierlichkeit vor sich. Hier wird das junge Lebewesen vom Vater als sein eigen und von den Verwandten als Mitglied der Sippe anerkannt und mit einem Erkennungsworte bezeichnet, unter dem es in den Genuß von Rechten innerhalb der Familie tritt. Da aber dieser Akt schon wenige Tage nach der Geburt vor sich geht, so kann das Kennwort nicht aus dem Wesen des Kindes hergeleitet werden; deshalb erhält dies, dem Sinne der Zeremonie entsprechend, den Namen nach seinen Verwandten, in deren besonderen Schutz es damit tritt, oder nach segenspendenden Mächten, unter deren gnädiger Hand es heranwachsen soll. In der harmlosen Stille des Kinderzimmers aber und im Frieden des Elternhauses sind bald über dem Glück der Gegenwart die Sorgen um die Zukunft vergessen, die in dem Namen des Kindes angedeutet oder klar ausgesprochen wurden. Dafür empfindet vor allem die Mutter das Bedürfnis, wenn einmal ihr Liebling größer wird, ihn so zu benennen, daß in diesem Worte alles zum Ausdruck komme, was ihr Herz bewegt, und so ist es die Liebe, die in schmeichelnden Lauten das Kind mit einem Kosenamen begrüßt.

Ein natürliches Charakteristikum dieses Namens ist es, daß ihm alles Feierliche fehlt; dafür klingt daraus trauliche Harmlosigkeit und beglückte Freude. Allen Formen, die wir als Kosenamen ansprechen, liegt die Neigung zu grunde, den offiziellen Namen der Form oder dem Sinn nach zu verkleinern. Psychologisch erklärt sich diese Erscheinung aus praktischen Erwägungen. Die Zeiten der Unkultur fanden den Menschen im vollen Kampf ums Dasein; allmählich lehrte ihn die Erfahrung, harmlose Kräfte von gefährlichen zu unterscheiden. Da er dabei beobachtete, daß Stärke und Größe zueinander in geradem Verhältnis stehen, so identifizierten sich ihm diese Begriffe in der Empfindung, und er sah im Kleinen das Ungefährliche und im Großen das Feindselige. Wo die Möglichkeit vorlag, unterwarf er sich die widrigen Gewalten; übermächtigte Naturkräfte aber erhob er zu Gottheiten und verehrte sie. Allein auch dann vergaß er nicht, daß diese großen Kräfte auch große Gefahren bedeuteten, und suchte sie durch Opfer günstig zu stimmen, wie er ihnen auch seine Kinder weihte, um sie vor Ungemach zu bewahren. Das Kleine wurde dem Menschen dafür um so vertrauter, ja der Begriff des Kleinen barg ihm zugleich den des Lieben und Freundlichen. Kein Wunder also, daß diese Auffassung im Namen des Liebsten zum Ausdruck kam, was die Mutter besaß. Eine grundsätzliche Veränderung des offiziellen Namens, wenn er etwas Großes andeutete, wäre in diesem Sinne zunächst wohl begreiflich gewesen. Aber andere Erwägungen traten dem entgegen; denn wenn man mit bewußter Absicht das Kind nach Göttern, überirdischen Gewalten oder nach Menschen genannt hatte, so mochte man den Segen, den der Name damit einschloß, nicht leichten Herzens preisgeben. Aber man konnte dem Großen einen freundlichen Sinn verleihen, indem man die stammhafte Wurzel des Wortes beibehielt und nur die Form im Sinne der Verkleinerung veränderte. Eine solche Neigung konnte leicht auch da zur Geltung kommen, wo der Name nicht an Großes gemahnte, weil eben die Verkleinerung die spezifische Form der Liebkosung darstellte, die im Namen ausgedrückt werden sollte.

Anderseits war mit solchen Neubildungen notwendig eine äußerliche Vergrößerung der Namensform verbunden, indem zum Stammwort das Verkleinerungsmittel zugefügt wurde. Aber wie man sich die Dinge für den täglichen Gebrauch handlich machte, so vereinfachte man auch die so entstandenen Wortgruppen. Dies geschah unter der Wirkung des allgemeinen und natürlichen Akzentgesetzes, wonach vor und nach der Tonsilbe eine Erleichterung für die Aussprache eintritt, weshalb z. B. das vortonige „in dem" (Frühling) zu „im" (Frühling) wird. Silben, die so ausfielen, waren allerdings meist nur

*) Dieser Aufsatz des bekannten Karlsruher Professors ging als Träger des ersten Preises aus dem von der illustrierten Wochenschrift „Das Leben" (herausgegeben von Arthur Kirchhoff) gestellten Preisausschreiben „Wie ist der Kosename entstanden?" hervor. Wir sind in der Lage, unseren Lesern schon heute die in Heft 24 des „Lebens" veröffentlichte geistvolle Abhandlung vorzulegen.

SLUB
Wir führen Wissen.